

Mercy

Erweckt

Rebecca Lim

Zweiter Band

Aus dem australischen Englisch
von Ilse Rothfuss

Ravensburger Buchverlag

wirklich klar?

Endlich antwortet die Frau, so leise, dass ich sie kaum höre. „Ich weiß nichts von einer Karte, Liebes, aber es steht im Buch.“

Dann hustet sie minutenlang.

Als sie endlich wieder zur Ruhe kommt, frage ich verwirrt: „Was für ein Buch?“

Eine winzige Falte bildet sich zwischen ihren geschlossenen Lidern. „Im Telefonbuch, Lela. Das *Green Lantern* steht doch sicher im Telefonbuch? Und das Telefonbuch ist in der Küche an seinem üblichen Platz, falls du es nicht woanders hingelegt hast. Kannst du nicht Reggie bitten, dass sie es Mr Dimowski ausrichtet, damit du nicht selber mit ihm sprechen musst? Du hast ihr ja schließlich auch oft genug geholfen, weiß der Himmel warum ...“

Ich lausche auf die flachen Atemzüge der Kranken, beobachte, wie sich ihr Brustkorb

hebt und senkt, bis sie endlich einschläft.

Es wird Zeit, die Dinge in die Hand zu nehmen, denke ich grimmig. Dabei würde ich viel lieber einfach nur schlafen und den Traum, an den ich mich jetzt kaum noch erinnern kann, in alle Ewigkeit weitertraumen. Ich begegne Lelas Blick im Spiegel, als ich ihre Füße in die ausgetretenen Pantoffel neben dem Lehnssessel schiebe.

Um 7.27 Uhr verlasse ich das Haus, Lelas Rucksack über der Schulter, ihre Dauer-Buskarte in der Hand. Die Haltestelle ist keine hundert Meter entfernt, und während ich darauf zugehe, fährt gerade ein Bus weg.

Außer mir warten noch zwei andere Leute an der Haltestelle, eine Frau und ein junger Typ; beide hören Musik, verschanzen sich hinter ihren Kopfhörern. Die Frau ist groß und breitschultrig, ihre Augen sind verquollen. Sie

trägt eine Jogginghose und eine weite weiße Bluse, ihre dunkelbraunen Locken sind zu einem dicken, struppigen Zopf zusammengezwirbelt. Ihre Füße stecken in billigen Strandlatschen und über der Schulter trägt sie eine schwarze Ledertasche. Sie ist jung, ihr Gesicht ungeschminkt, aber ihre harten, misstrauischen Züge lassen sie älter aussehen, als sie vermutlich ist. Zusammengesunken steht sie da, wodurch sie noch formloser wirkt. Dabei hat sie eine echte „Stundenglasfigur“ – so heißt das doch? – mit absoluten Killer-Kurven.

Der Typ ist Anfang zwanzig oder noch jünger, seine blonden Dreadlocks sind zu einem dicken Pferdeschwanz gebunden. Er trägt ein verwaschenes Band-T-Shirt, Bermudashorts und eine fleckige Kuriertasche über der Schulter, deren Reflektorstreifen trüb im Tageslicht schimmern. Er stützt eine Hand

auf sein Skateboard und taxiert mich ungeniert. Dann erkennt er mich offenbar und blickt sofort weg. Na klar – er kennt Lela vom Sehen, das verrät mir sein betretenes Gesicht. Ich schätze, er wohnt in der Nähe und Lela läuft ihm öfter über den Weg.

Wahrscheinlich bewege ich mich irgendwie anders als sonst. Und bin auch anders gekleidet. Mein Outfit knallt: quietschgrünes Tanktop, auf dem vorne „Scarlet“ in Glitzerbuchstaben steht, ein bunter Rock mit riesigen roten Blüten, dazu flache rote Schuhe. Es war das Einzige, was ich auf die Schnelle in Lelas chaotischem Zimmer zusammensuchen konnte. Ihr Kleiderschrank quillt buchstäblich über, aber das meiste war für heute zu warm. Lela hat offenbar die ganze Nacht in dem Sessel am Bett ihrer Mutter verbracht, statt in ihrem Schlafzimmer. Auf ihrem vollgemüllten Schreibtisch lag ein mumifizierter Apfelbutzen, der mindestens

einen Monat alt war, so wie er aussah.

Ich hole tief Luft und hebe den Kopf, genieße die Sonne in meinem Gesicht. Das Licht hier ist einzigartig, irgendwie härter, aber auch klarer, leuchtender als anderswo. In der Luft hängt der Geruch nach verbrannter Butter, ein Geruch, der hinten in der Kehle brennt, in der Lunge. Ein heißer Tag kündigt sich an. Glutheiß sogar. Der Himmel wölbt sich weit, endlos, wolkenlos. Merkwürdig, dass ich hier mitten im Sommer gelandet bin. Dabei war doch Winter, dort, wo ich ... vorher war.

Mein Augenlid zuckt heftig, während ich mir den Kopf darüber zerbreche, woher dieser Gedanke kommt. Aber es hilft nichts, mein Gedächtnis ist wie Watte, mein Geist gleicht einer stumpfen Messerklinge.

Merkwürdig, wie leicht ich mich in Lelas Leben bewege, obwohl ich erst vor einer Stunde in ihr erwacht bin. Das ist neu. Ich habe